



Auch auf Teppichen kommt das religiöse Empfinden russisch-orthodoxer Christen anschaulich zum Ausdruck.



Weltweit bekanntes Kennzeichen russischer Sakralkunst sind die Ikonen, hier eine Beweinung Christi. Bilder: Schmidt

Ausstellung läuft noch bis Mittwoch

Erlesene Sakralkunst

Russisch-orthodoxe Kostbarkeiten im Chor der Martinskirche

Kornwestheim. – Eine ungewöhnliche Ausstellung ist für wenige Tage in der Martinskirche zu sehen. Unter dem Titel „Schätze aus der russisch-orthodoxen Kirche“ werden Spitzenstücke sakraler Kunst aus den Sammlungen der kirchenhistorischen Abteilung des Staatlichen Museums der Provinzhauptstadt Twer an der Wolga gezeigt. Unter den 96 Objekten befinden sich Sakralgefäße, liturgische Gewänder, Kleinplastiken, Ikonen, Brust- und Vortragskreuze von unschätzbarem Wert.

Die ältesten Exponate stammen aus dem 13. Jahrhundert, als Twer noch ein selbständiges Fürstentum war, das sich mit Moskau an politischer, wirtschaftlicher und kultureller Bedeutung messen konnte. „Eine ganze Reihe von Zufällen mußte zusammenkommen, um diese Kirchenschätze jetzt in Kornwestheim zeigen zu können“, berichtete Oberbürgermeister Ernst Fischer bei der Eröffnung. Beim letzten Besuch in der Partnerstadt Kimry sei es zu einer Begegnung mit Juri M. Boschniak, dem Generaldirektor der Museen der Provinzhauptstadt Twer, gekommen. Der erzählte, daß im Sommer erstmals sakrale Kunstwerke in Twers Partnerstadt Osnabrück ausgestellt werden sollten. Spontan entschloß man sich, die wertvollen Exponate auf der Rückreise in Kornwestheim Station machen zu lassen.

Dies war nur möglich durch die intensive und unbürokratische Zusammenarbeit des Kulturamts mit der Evangelischen Gesamtkirchengemeinde, die kurzfristig den hochgotischen Chor der Martinskirche als idealen Ausstellungsort zur Verfügung stellte. Nach der Lösung komplizierter Sicherheitsprobleme zeugen die unschätzbaren Objekte nun – rund um die Uhr bewacht und von großen Scheinwerfern ins rechte Licht gesetzt – eindrucksvoll vom Können russischer Kunsthandwerker.

Kostbare Stickereien auf liturgischen Gewändern aus Samt und Seide stehen neben Meisterwerken der Goldschmiedekunst. Faszinierend das Spiel mit Gold, Silber, Bronze, Kupfer oder Emaille, veredelt durch die Kunst der Ziseleure und Graveure aus über sechs Jahrhunderten. Viele Objekte sind erst nach der Schließung oder Zerstörung von Kirchen und Klöstern in den zwanziger Jahren ins Museum gewandert. Einzelne Ausstellungsstücke entstammen jedoch auch Ausgrabungsfunden der jüngsten Zeit, wie die Brustkreuze byzantinischer Tradition aus dem 13. Jahrhundert.

Die ausgestellte Pracht erinnert daran, daß in der Orthodoxie Sinnlichkeit und Askese keine Gegensätze sind. Die Ausstellung ist noch bis Mittwoch, 21. Oktober, jeweils von 16 bis 20 Uhr zu sehen. Nach Anmeldung im Pfarramt der Martinskirche (Telefon 071 54/72 96) sind auch Führungen von zwei Mitarbeiterinnen der Museen in Twer möglich. Zum Abschluß wird am Mittwoch, 20 Uhr, in der Martinskirche einer der prominentesten Kenner der russisch-orthodoxen Kirche in der Bundesrepublik, der Böblinger Kirchenrat Eugen Hämmerle, einen Vortrag zum Thema „Geräte und Bilder als Ausdruck russisch-orthodoxer Frömmigkeit“ halten.

v. A.



Wertvollste Kultgegenstände der Orthodoxie wie dieser Weihrauchkessel sind derzeit in der Martinskirche zu sehen.